Studien und Expertisen : die Parkplatzfrage bleibt ungelöst

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Region St.Gallen : das St. Galler Jahrbuch**

Band (Jahr): **- (1995)**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Studien und Expertisen – die Parkplatzfrage bleibt ungelöst

Welches Thema hat die St.Gallerinnen und St.Galler im abgelaufenen Jahr am stärksten bewegt? Nach Zahl und Umfang der Pressebeiträge gab wohl das Dauerthema "Parkplätze" einmal mehr am meisten zu reden. Viel gebracht haben diese Diskussionen bisher aber noch nicht. Im Gegenteil, das von der Bürgerschaft 1990 genehmigte Parkplatz-Reglement musste auf Druck des Regierungsrates zurückgenommen werden.

Auslöser der neueren Debatte war der von der Stadt vorgelegte "Massnahmenplan zu Luftreinerhaltung", der u.a. Firmen verpflichten möchte, sowohl für ihre Kunden- wie auch für die Beschäftigten-Parkplätze Gebühren zu erheben. Dieses Vorhaben stiess insbesondere in Wirtschaftskreisen auf wenig Verständnis. Man befürchte eine Beeinträchtigung der Wirtschaftskraft St.Gallens, hiess es.

Parkraum drastisch reduzieren

Infolge solcher Bedenken liess der Regierungsrat von Spezialisten der Firma Ecoplan in Bern eine Studie "zur Abklärung der strukturellen Einflüsse" der geplanten Massnahmen erarbeiten. Darin kamen die Autoren zum Schluss, dass die Zahl der öffentlichen Parkplätze in der Innenstadt um 900 oder 30 Prozent reduziert und die Parkgebühren gleichzeitig auf vier Franken pro Stunde angehoben werden sollten. Auch wurde empfohlen, Einkaufs- und Freizeitzentren zu verpflichten, ihre Parkplätze in Zukunft ebenfalls zu bewirtschaften. Stadt und Unternehmen sollten zudem gemeinsam dafür sorgen, dass auf Gratisparkplätze für Mitarbeiter verzichtet würde. Damit soll auch dem Pendlerverkehr Einhalt geboten werden. Dem Vorwurf, derartige Massnahmen würden die Wirtschaft schwächen, hielten die Autoren Umfrageergebnisse und Erfahrungen anderer Städte wie Zürich, Solothurn oder München entgegen. Dort hätten Umfragen ergeben, dass für die Besucher von Stadtzentren nicht die Zahl der Parkplätze, sondern vielmehr eine gute Luftqualität, attraktive Aussenräume und weniger Lärm bei der Wahl des Einkaufsortes entscheidend seien.

Öffentlicher Verkehr muss attraktiver werden

Den Löwenanteil am innerstädtischen Verkehrsaufkommen bildet aber nach wie vor der Binnenverkehr. Mit rund 60 Prozent liegt dieser weit über den Werten vergleichbarer Städte und wirft Fragen im Zusammenhang mit dem öffentlichen Verkehr auf. Hier haben die Verfasser der Ecoplan-Studie denn auch ein beachtliches Umsteigepotential ausgemacht. Dieses könne aber nur ausgeschöpft werden, wenn die öffentlichen Transportmittel attraktiver gemacht würden, heisst es im 180 Seiten starken Bericht. Der Abbau von Parkplätzen müsse auf jeden Fall von flankierenden Massnahmen, so auch von städtebaulichen Verbesserungen, begleitet sein.

Unterschiedliches Echo

Die Studie löste bei Politikern und in Wirtschaftskreisen recht unterschiedliche Reaktionen aus. Während Exponenten aus dem ökologischen Lager das Papier einhellig begrüssten und Massnahmen insbesondere gegen den Pendlerverkehr forderten, hielten Freisinnige und Autopartei die "untere Schmerzgrenze" (Ruedi Bruderer) für erreicht. Ein weiterer Abbau der Parkplätze und die gleichzeitige Erhöhung der Gebühren brächten den Citygeschäften gravierende Standortnachteile, wurde argumentiert. Robert E. Gubler von der Schweizerischen Vereinigung der Innenstadt-Organisationen (SVIO) meinte, die vorgeschlagenen Massnahmen würden lediglich den Konkurrenten "auf der grünen Wiese" dienen, die über genügend zahlreiche und gebührenfreie Parkplätze verfügen. «Wo Parkplätze fehlen, verschwinden vor allem Klein- und Mittelbetriebe», schrieb er in seiner Stellungnahme. Matthias Schwyter, Vizepräsident des Gewerbeverbandes, meinte: «Eine Stadt ist keine Waldidylle und kein Naturschutzgebiet, und sie hat auch kein Luftkurort zu sein.» Der TCS warf den Autoren der Studie vor, der Bericht stütze sich auf veraltete, wissenschaftlich nicht abgestützte Vorgaben. Der Personenverkehr trage heute in der Schweiz nur noch in geringem Masse zur Luftbelastung bei, hiess es.
Verschiedentlich wurden auch Kompromisse in Form von flexibleren Lösungen angeregt. Der CVP-Politiker Theo Stengele beispielsweise orientierte sich am Beispiel von Bordeaux. Tagsüber Fussgängerzone, nachts Autoverkehr, lautete seine Empfehlung. In ähnlicher Weise äusserte sich auch der frühere Geschäftsführer des St.Galler Rings gegenüber einer Tageszeitung: «Es ist doch einfach unmöglich, ein Parkplatzkonzept zu erstellen, das von Sommer bis Winter, von Montag bis Samstag die genau gleiche Nutzung vorsieht. Wir fordern nicht, dass im Normalfall übermässig viele Parkplätze bereitstehen müssten. Wir möchten aber, dass an ausserordentlichen Geschäftstagen zusätzlicher Parkraum für kurze Zeit zur Verfügung gestellt werden kann.»

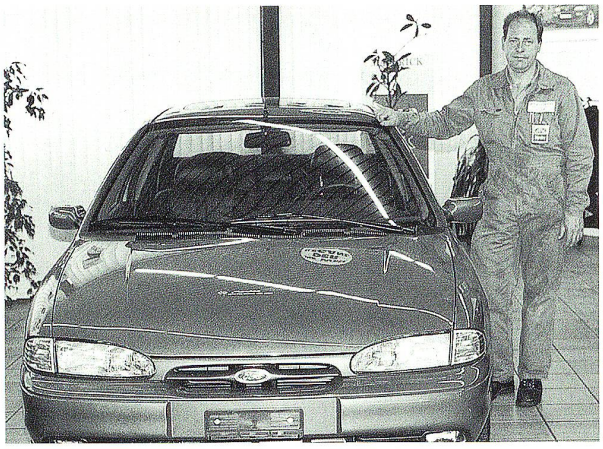
Gleiche Massstäbe für Gemeinden

An einer Pressekonferenz im Dezember 1993 betonte der Stadtrat, er wolle am geplanten

Kommen Sie gut nach Hause!

Wovon hängt die Erfüllung dieses Wunsches ab? Natürlich in erster Linie von Ihrem Können, Ihrer Aufmerksamkeit und Konzentration beim Fahren. Und vom Fahrverhalten der anderen. Aber auch davon, wie sicher Ihr Fahrzeug gebaut ist und wie gut es gewartet ist.

Bietet Ihnen Ihr Auto genügend Sicherheit? Die Fahrzeuge der Ford-Reihe sind darauf ausgelegt, Sie und Ihre Familie sicher nach Hause zu bringen. Dazu trägt das serienmässig eingebaute ABS bei. Und falls wirklich einmal etwas passieren sollte – ein Airbag sowohl auf Fahrer- wie auf der Beifahrerseite sowie der Seitenaufprallschutz schützen Sie wirksam. Gerne berate ich Sie persönlich, wie Sie sicher nach Hause kommen können und ermögliche Ihnen eine Probefahrt.



Ist Ihr Fahrzeug so gewartet, dass Sie sicher nach Hause kommen? Eine sorgfältige, umfassende Wartung und Pflege ist für Ihre Sicherheit von grosser Bedeutung. Zusammen mit meinen Mitarbeitern kümmere ich mich um eine sorgfältige und zuverlässige Wartung und Pflege. Ich weiss, was davon abhängen kann – Ihr pünktliches und sicheres Eintreffen, damit Sie Ihre Zeit für Beruf und Familie optimal nutzen können! Schenken Sie uns Ihr Vertrauen – wir werden es rechtfertigen.

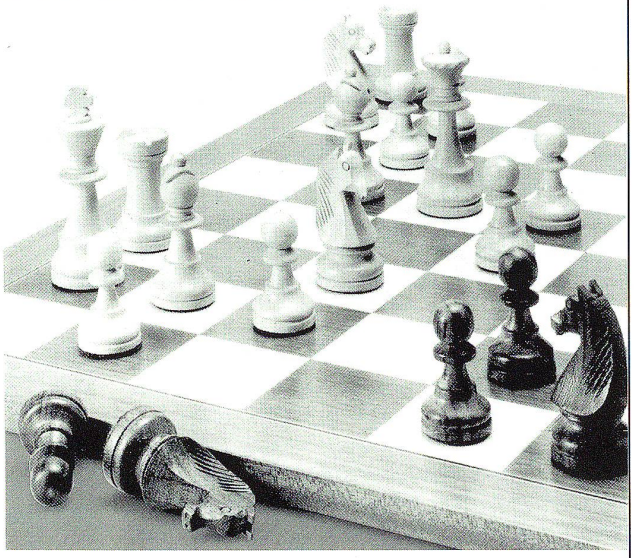
Ihr vertrauenswürdiger Partner wünscht Ihnen gute Reise.

Garage Ramsbacher

Inhaber Karl Jann, eidg. dipl. Automechaniker

Kolumbanstrasse 78, Heiligkreuz
9008 St.Gallen, Telefon 071/24 68 58

Zug um Zug zu Ihrem Vorteil!



Grossenbacher...

...damit Sie am Abend Zeit für eine Partie Schach haben.

Grossenbacher

- **Elektroinstallation**
- **Telekommunikation**
- **Elektroplanung**
- **Sicherheitstechnik**
- **Service und Unterhalt**

Grossenbacher Unternehmungen
Spinnereistrasse 8
9008 St. Gallen
Telefon 071 / 26 31 41
Telefax 071 / 24 09 07

Parkplatzabbau festhalten. Allerdings mache er den Vollzug von der Bedingung abhängig, dass andere Städte wie Wil oder Rorschach mitzögen und die Gebührenpflicht in Einkaufszentren allerorts durchgesetzt werde. Der Regierungsrat solle ferner die weiteren Verkehrsmassnahmen mit den Nachbarkantonen Thurgau und beiden Appenzell koordinieren. Im übrigen stellte der Stadtrat fest, dass die Reduktion der Parkplätze keine negativen wirtschaftlichen Auswirkungen zur Folge haben werde, dies habe die Studie über "Auswirkungen der Parkplatz-Massnahmen" klar belegt. In einer ersten Etappe sollen daher etwa 400 Parkplätze in der Innenstadt und weitere 134 Plätze in den Aussenquartieren aufgehoben werden. Gleichzeitig sollte der öffentliche Verkehr wie gefordert unterstützt werden.

Sind Automobilisten bessere Kunden?

Theoretisch könnte das Wegfallen von 477 Parkplätzen den St.Galler Geschäften, Kulturstätten und Restaurants Mindereinnahmen von rund 70 Millionen Franken bringen. Eine von Jelmoli in Auftrag gegebene Studie kam zum Schluss, dass jeder Parkplatz, auf St.Galler Verhältnisse umgemünzt, einen Ausgabenwert von ungefähr 150'000 Franken besitze. Autokunden, so wurde ermittelt, würden im Schnitt pro Einkauf 156 Franken ausgeben. Demgegenüber kauften Fussgänger jeweils nur für 98 Franken, Radfahrer sogar nur gerade für 20 Franken ein. Rein rechnerisch müsste das Verschwinden von Parkplätzen nach der Formel "weniger Parkraum = weniger Autokunden = weniger Umsatz" die oben genannten Mindereinnahmen erbringen. Allerdings, so schränkte Jelmoli selbst ein, könne die Rechnung so nicht gemacht werden. Man müsse aber davon ausgehen, dass durch überrissene Parkplatzreduzierungen vermutlich mehr Schaden angerichtet werde als gemeinhin angenommen. Die Stadt beispielsweise müsste mit Steuerverlusten infolge von Filialengründungen auf dem Land – "wo die Kunden leben, die auf das Auto angewiesen sind" – rechnen.

Fussgänger sind ebenfalls gute Kunden

Eine weitere Studie, diesmal von Susanne Schmid vom Geographischen Institut der Universität Zürich verfasst, kam zum Schluss, dass die in die Untersuchung einbezogenen Geschäfte im Gebiet rund um das Vadian-Denkmal ungefähr zwei Drittel des Umsatzes mit Nichtautofahrenden erwirtschaften. Die Autorin hatte 288 Fragebogen zu diesem Thema ausgewertet und war dabei u.a. zu den folgenden Erkenntnissen gelangt:

- Ein rundes Drittel (34%) fahren mit dem Auto zum Einkauf.
- 72% der Einkaufenden können die Geschäfte problemlos und nur gerade 3% können sie schlecht erreichen.
- 43% wünschen sich mehr Fussgängerzonen, 6% wollen weniger davon.
- Die wichtigsten Gründe für den Einkauf im Innenstadtgeschäft sind: grosse Auswahl, gute Qualität und Bedienung, angenehmer Aufent haltsort.
- Autokundinnen und -kunden kaufen für gleich hohe Beträge ein wie andere Kunden.

Ferner hielt Susanne Schmid in ihrem Bericht fest, dass an Samstagen nur knapp die Hälfte, an Werktagen nicht einmal jeder dritte Parkplatz von Kundinnen und Kunden benutzt wurde. Auch wies sie darauf hin, dass die meisten Personen je nach Bedarf manchmal Auto fahren, dann aber wieder Bahn oder Bus benützen und häufig auch zu Fuss gehen. «Die Grenzen zwischen den einzelnen Verkehrsgruppen sind sehr unscharf geworden», heisst es weiter.

Parkplatz-Reglement ungültig

Für neuen Gesprächsstoff sorgte im März der St.Galler Regierungsrat, als er das am 23. September 1990 von den Stimmberechtigten genehmigte Parkplatz-Reglement ungültig erklärte. Verfahrensmängel und fehlende gesetzliche Grundlagen hätten zu diesem Entscheid geführt. Damit trat automatisch das aus dem Jahr 1979 stammende alte Reglement wieder in Kraft, welches beispielsweise eine Mindestzahl von Parkplätzen bei Neu- und Umbauten vorschreibt. Gerade dies war aber ein Grund für die Novelle von 1990 gewesen. Auf Pflichtparkplätze hätte künftig verzichtet werden sollen. Während das regierungsrätliche Verdikt bei St.Galler Geschäftsleuten, beispielsweise beim St.Galler Ring, Beifall fand, zeigten sich die Umweltparteien LdU und M.U.T. befremdet und empört über den Entscheid. Der Regierungsrat missachte den Volkswillen und habe für die Luft nicht mehr als schöne Worte übrig, bemerkten die Grünen.
Auch der Stadtrat erteilte der Kantonsregierung eine deutliche Rüge: «Aus der Sicht der Volksrechte ist es schwer verständlich, dass der Entscheid der Bürgerschaft nach 3½ Jahren Verfahrensdauer aufgehoben wird.»

50 Jahre Zollikofer-Säntis-Garage AG

1996 werden es 50 Jahre her sein, seit Walter Zollikofer die Transportfirma seines Vaters übernommen und in eine Autogarage umgewandelt hat. Zollikofer, ein gelernter Kaufmann, betrieb nicht nur eine Werkstätte, er war auch im Autohandel tätig. 1959 verlegte er einen Teil seines Unternehmens von der Notkerstrasse an die Lämmlisbrunnenstrasse, führte aber die Karosseriewerkstatt am alten Standort weiter.
Die engen Platzverhältnisse insbesondere nach der Neugestaltung der Strasse wurden für die florierende Firma zunehmend zum Problem. So entschloss man sich 1979, den gesamten Betrieb an den Stadtrand zu verlagern. An der Rorschacher Strasse 284, direkt beim Autobahnzubringer Heiligkreuz, fand das Familienunternehmen einen geradezu idealen Standort.

Alles unter einem Dach

Im neuen, 4500 m² grossen Gebäude konnten alle Abteilungen, von der Werkstatt über den Verkauf, die Malerei, die Spenglerei bis zum Ersatzteillager, auf einer Ebene vereint werden. Von dieser Neukonzeption profitiert dank vereinfachter Arbeitsabläufe nicht nur das Unternehmen, sie kommt auch den Kunden in Form tieferer Preise zugute.
Rolf Zollikofer, gelernter Automechaniker mit Meisterprüfung, führt den väterlichen Betrieb nach modernen Grundsätzen. Dabei steht eine kundenfreundliche Betreuung sowohl in der Verkaufsberatung wie auch in der Werkstatt an erster Stelle. Zusammen mit seinen rund 30 Mitarbeitern haben er, sein Vater und die zwei ebenfalls in der Firma tätigen Söhne den guten Namen der Zollikofer-Säntis-Garage AG geprägt.

Umfassendes Peugeot-Angebot

Von Beginn an ist die Firma mit dem Markennamen Peugeot eng verbunden. Seit 1972 ist sie Konzessionär (A-Vertretung) des französischen Autoherstellers und bietet dessen gesamte Produktepalette an. Zugleich beliefert sie mittlerweilen 13 Untervertreter – von Flawil bis Thal und von Arbon bis ins Appenzellerland – mit Fahrzeugen direkt ab Werk.
1994 wurde zudem eine grosse Occasions-Ausstellung eröffnet. Auf zwei Ebenen präsentiert die Zollikofer-Säntis-Garage AG rund um die Uhr Autos aller Preisklassen.

ZOLLIKOFER
Zollikofer Säntis-Garage AG, Rorschacherstrasse 284, 9016 St. Gallen, Tel. 071/35 10 20